

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 9 (1919)

Heft: 27

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik



Nr. 27 — 1919

Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“

den 5. Juli

Ds Müetti.

Ds Müetti isch chly übelgħoġig,
Da isch nistut meh' z'dokte dra,
Aber was es nid sott wüsse,
Tuet es z'alleverst verstah.

Ds Müetti het chli schwachi Auge,
Aber għapaxx isch es doch,
Wenn my ħarġi chunnt cho dorje,
Għigġejt's dir ds Schlüsselloch.

Ds Müetti ha nis id ġleitig lauſe,
Wil halt d'Bei chly schitter sy,
Chuum chunt ħarġi chlei i Garte,
Isch as-uf dr Stell drby.

Ds Müetti meint, i dörf hūrate,
Wenn ig oppe dħoġgi sig.
Ds Müetti isch grad zwänzgi worde,
Wo's nr gseit het: „Schwieg du, schwieg!“

Ds Müetti schwächt sünſch nume weni,
Ds Nötigste seit's öppa grad,
Aber wenn es mit nr balget,
Schnäidet's wie-n-es Mühlirad.

Ds Müetti muess halt eisach chähre,
Wil ihm sünſch chly öppis fählt,
Aber troħdām isch es wäger
Ds liebste Müetti us de Wält.

E. Wüterich-Muralt.



Schweizerland.

Die Kriegsmaterialverwaltung macht betreffend der deponierten Militärschuhe und des Verkaufs derselben darauf aufmerksam, daß die Abgabe der getragenen Schuhe und der Verkauf des neuen Schuhwerkes nicht vor der zweiten Hälfte des Monats Juli beginnen könne. Die Kaufsberechtigten Wehrmänner werden seinerzeit durch öffentliche Anschläge auf den Zeitpunkt der Abgabe aufmerksam gemacht werden.

Der Bundesrat wird im Laufe des Monats Juli den eidgenössischen Räten eine Botschaft über die Stellung der Schweiz zum Böllerbund übermitteln. Die Kommission des Nationalrates zur Vorberatung sieht sich wie folgt zusammen: Präsident: Spahn; Mitglieder: Bersier, Blumer, Büeler (Schwyz), Borella, Calame, Cailler, Arthur Eugster, Forrer, Frey (Zürich), Gamma, Gelpke, Göttisheim, Hartmann, Keller, Lohner, von Matt, de Meuron, Micheli, Ming, Müller (Bern), Naine, Scherrer-Füleman, Seiler (Wallis), von Streng, Stäuble, Walser, Walther, Zürcher.

Am 25. Juni abhin hat die eidgenössische Ernährungskommission eine Sitzung abgehalten, aus der Folgendes von allgemeinem Interesse ist: Seit Anfang Juni sind die Kosten der Lebenshaltung in der Schweiz langsam im Sinken begriffen. Unsere Lebensmittelpreise stehen zurzeit unter denjenigen des Auslandes, niedriger sind nur diejenigen von Holland. — Die Brotversorgung steht günstig; erst kürzlich sind wiederum größere Mengen Weizenmehl nach der Schweiz abgegangen. — Eine Herabsetzung der Schokoladepreise wird erwartet. Dagegen hapert es immer noch, und namentlich infolge der Trockenperiode, mit der Milchproduktion in einzelnen Landesteilen. Nur mit Mühe konnte die normale Nation der Konsummilch aufgebracht werden.

Wie die Presse zu melden weiß, sollen demnächst die Arbeiten am zweiten Simplontunnel wieder aufgenommen werden.

Letzten Dienstag traf in Genf eine von Paris kommende Delegation der amerikanischen Presse ein, die die schweizerischen Verhältnisse studieren soll. Die Teilnehmer gedenken das Wallis, Luzern, Lugano, das Engadin, Chur, Zürich, Bern und Basel zu besuchen.

Eine Versammlung schweizerischer Brauereibesitzer, die am 27. Juni abhin in Olten stattfand, legt energische Verwahrung gegen die Einführung einer Biersteuer ein, die dieses „Volksgetränk“, wie sie ihr Gebräu nennen, wiederum erheblich verteuern würde, da die Bierbrauer nicht in der Lage sind, die Steuer allein auf sich zu nehmen. Eine Biersteuer würde sich nur dann rechtfertigen, wenn gleichzeitig alle übrigen Getränke, wie Wein, Champagner und Spirituosen, ebenfalls einer Steuer unterzogen würden.

Das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement hat für eine ganze Reihe von Waren, darunter Baumwolle und sämtliche Produkte dieser Kategorie, ferner Seide und ihre Applikationen, eine allgemeine Ausfuhrbewilligung über die französische und italienische Grenze erteilt.

Der eidgenössische Turnverein hat für die Amtsdauer 1919/20 als Präsidenten des Zentralkomitees gewählt: Herrn J. O. Frischknecht und als Präsidenten des Technischen Komitees: Herrn Prof. Rud. Spühler in Rüsnacht (Zürich).

Die schweizerische Flugpost zwischen Zürich-Bern-Lausanne beförderte vom 16. bis 21. Juni abhin 797 Sendungen, darunter 3 Pakete. Die Gesamtzahl der seit dem 30. April beförderten Flugpostsendungen ist damit auf 10,318 und 12 Pakete gestiegen.

Das schweizerische Militärdepartement läßt mitteilen, General Wille habe den Bundesrat ersucht, das auf den Generalstreit bezügliche Memorial, auf das die Sozialdemokraten so großes Gewicht legen und dessen unberufene Bekanntgabe durch den Sohn des Armeekorpskommandanten Oberst Wildbolz des letzten Demission zur Folge hatte, selber veröffentlicht zu dürfen. Der Bundesrat hat dem Gesuch des Generals zugestimmt und erklärt, er habe gegen dessen Veröffentlichung nichts mehr einzubringen. Der Bannkäpf kann somit demnächst aufgeschnitten werden.

Eine größere Anzahl Nationalräte erklären ihre Mitwirkung für eine Hilfsaktion zugunsten der durch den Krieg schwer geschädigten Haus- und Liegenschaftsbesitzer Elsaß-Lothringens.

Unsere Einfuhr wird sich nun wohl demnächst wieder in normalen Gleisen bewegen. Nunmehr fahren wieder täglich 200 leere Güterwagen nach Genua zur Abholung der überseeischen Güter und auch nach dem Saargebiet rollen ab Basel wieder im Tag 4—5 Züge, um Kohlen zu holen.

Der Friedensschluß wird uns Schweizern noch manches Unangenehme bringen. Eines wird der gewaltige Zudrang aus Deutschland sein. Wie man vermutet, befinden sich allein bei der schweizerischen Gesandtschaft in Berlin 60,000 bis 70,000 Einreisegeesche von Personen, die in der Schweiz dauernd Wohnsitz zu nehmen gedenken.

Die Direktion der S. S. S. in Bern hat von ihrem Bureau in Paris die Nachricht von der sofortigen Liquidation der schweizerischen Bureaux erhalten. Offiziell ist von dieser Mitteilung indessen im Bundeshaus noch nichts bekannt, doch hofft man dort zuversichtlich auf die Bestätigung dieser Nachricht.

Die diesjährigen Bundesfeierkarten sollen dem Anderen Gottfried Kellers gewidmet sein. Am 1. August sollen drei Karten zur Ausgabe gelangen, wovon zwei den Schriftsteller nach Gemälden berühmter Künstler darstellen, während die dritte Karte sein noch heute erhaltenes Geburtshaus zeigt. Der diesjährige Ertrag dieser Karten ist zur Unterstützung der Schriftsteller, Maler und Bildhauer bestimmt, bezw. deren Witwen und Waisen.

Seit einiger Zeit nimmt die schweizerische Auswanderung wieder erheblich zu und wird, sobald die Grenzen geöffnet sind, sich vermehren, denn es kann nicht abgeleugnet werden, daß, namentlich unter qualifizierten Berufsleuten, eine große Arbeitslosigkeit herrscht, die sie zwingt, die Heimat zu verlassen und im

Auslande ein gesichertes Brot zu suchen. Im Monat Mai sind trotz erheblichen Schwierigkeiten 169 Personen nach überseischen Ländern verreist (leßtes Jahr 40).

Die längst avisierten kanadischen Ochsen sind endlich in der Schweiz angelangt. Davon wurden bereits letzter Tage in Zürich 80 Stück geschlachtet. Das Urteil über die Ware ist das denkbar günstigste. Sie hält, wie es scheint, jeden Vergleich mit der besten Inlandsware aus.

Der Bundesrat wird an die eidgenössischen Räte ein Vollmachtsgesuch richten, bei den Vereinigten Staaten von Amerika ein Anleihen von 20—40 Millionen Dollars, nominell zu 5 %, aufzunehmen.

Die schweizerische Schokoladefabrik Peter, Cailler, Kohler hat in Pontarlier ein Grundstück von 35,000 Quadratmetern Flächeninhalt gekauft, um da-selbst eine Schokoladefabrik einzurichten. In den Gebäuden wurde bis 1914 der Absinth Pernod fabriziert. Für die Schokoladeindustrie ist die Lage von Pontarlier die denkbar günstigste.

67 deutsche Bierbrauereien sollen in Bern das Gesuch um Niederlassungsbewilligungen in der Schweiz eingereicht haben.

Der Verband schweizerischer Bienenfreunde, der die ganze deutsche Schweiz umfaßt, hat den Preis für Honig wie folgt festgesetzt: en gros Fr. 5.70, en détail Fr. 6.70 das Kilo.

Der Bundesrat hat beschlossen, die Verjüngung des Vorarlbergs und Liechtensteins in bisheriger Weise durchzuführen. Es handelt sich hauptsächlich um die Lieferung von Mais und Reis.



In Mett überfiel ein Franzose seine Frau und versuchte ihr mit einem Rasiermesser den Hals zu durchschneiden. Er sollte mit ihr am 28. Juni vor dem Richter erscheinen, um die Ehe zu trennen. Die Frau wehrte sich jedoch verzweifelt und entfloß. Hierauf brachte sich der Mann selber eine tödliche Schnittwunde bei. Hoffnungslos liegt er zurzeit im Bieler Spital darnieder.

Auf dem Viehmarktplatz in Biel schritt der Seiltänzer Pius Nock mit zwei Kindern über das hohe Seil. Plötzlich gab das Seil nach und Nock stürzte mit den Kindern in das unter dem Seil hängende Netz, worauf die beiden großen Mäste zusammenbrachen und zu Boden stürzten. Der Seiltänzer mußte schwer verletzt vom Blaue getragen werden, während die Kinder mit Schürfungen davonkamen.

Beim Holzen bei der Winkelstuhlb in Brienzi stürzte der 27jährige ledige Heinrich Mäder über einen Felsen hinaus. Er starb kurz nach seiner Einlieferung ins Spital von Meiringen an den Folgen eines Schädelbruches.

Eingangs von Cormoret im Berner Tura fuhr nachts der Radfahrer Buil-

leumier mit voller Wucht in die Deichsel eines Wagens und wurde in der Bauchgegend so schwer verletzt, daß er starb.

In Saignelégier fuhr ein daherrasender Velofahrer in eine spazierende Familie hinein und überfuhr zwei Personen. Ein Sohn von 18 Jahren wurde sofort getötet, der Vater schwer verletzt.

Zum neuen Postbeamten in Burgdorf wurde Herrn Schneider-Zenzer, der bisherige Postbureauchef daselbst, gewählt.

Am 2. Juli trafen wieder 650 österreichische Kinder zum Kuraufenthalt im Überland ein.

Im Monat April gab es im Bernerland 20 Brandfälle mit einer Schadensumme von 193,708 Fr. Vom 1. Januar bis Ende April 115 Brandfälle mit einer Schadensumme von 727,338 Fr.

Am 25. Juni leßthin fand im Kinder-sanatorium „Maison blanche“ die ordentliche Hauptversammlung statt. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß die Anstalt dieses Jahr besonders stark unter der Teuerung zu leiden hatte. So kostete die Heizung allein Fr. 13,012.75 gegen Fr. 4386.— im letzten Jahre. Die Gaben haben sich indessen auch gemehrt. Die Gaben spendete eine Berner Geschäftsfirma zu Weihnachten 1918 20,000 Fr.; der Staat gibt bloß 3000 Fr. Es ist deshalb der Regierung ein Gesuch um Erhöhung des Beitrages auf 9000 Fr. eingereicht worden. Die Betriebsrechnung schließt pro 1918 mit einem Ausgabenüberschuß von 23,923 Fr. ab. Für 1919 ist sogar ein solcher von 26,000 Fr. vorgesehen.

Der beim Holzsäubern in Matten bei Interlaken verunglückte Zimmermann Trauffer, Vater von vier Kindern, ist seinen Verleukungen im Spital erlegen.

In Oberburg hat sich letzte Woche ein Initiativkomitee zur Gründung eines Verkehrs- und Verschönerungsvereins gebildet. Der freiwillige Ferienversorgungsverein wird dieses Jahr dreißig schwächliche Kinder für etwa drei Wochen in die Erholungsheime vom Homberg schicken.

Eine englische Gesellschaft steht gegenwärtig mit Behörden und Verkehrsverein von Interlaken in Unterhandlung betreffend Pachtung eines Flugplatzes auf der großen Moosalp am Zürichsee. Sie beabsichtigt die Einführung von Passagierflügen London-Paris-Interlaken mit Flugzeugen, die 30—40 Personen fassen. Neben Interlaken sollen auch Luzern und Lausanne als Landungsplätze in Frage kommen. Der Flugpreis werde nicht höher sein als ein Bahnbillet erster Klasse für die gleiche Strecke.

Bergangenen Sonntag, den 29. Juni, wurde in Burgdorf die 190. Solennität gefeiert. Es ist ein eigenartiges Zusammentreffen, daß die Solennität vom Jahre 1914 gerade an dem Tage gefeiert wurde, als in Serajevo der österreichische Thronfolger einer Morde erlag und Anlaß zum Weltkriege wurde, und daß die Solennität 1919 just am ersten Friedenstage gefeiert werden konnte.

In der Schmiede des Herrn Weibel in Laupen wurden dem 3½jährigen

Knaben Willy vom Krafthammer vier Finger der rechten Hand abgedrückt.

Auf dem Tschingelfeld bei Brienzi wurde letzte Woche eine Schafherde von 700 Stück eingeknechtet. Da es den Hirten wegen Lawinengefahr nicht möglich war, die Tiere zu Tal zu treiben, befürchtet man große Verluste unter der Herde.

In Biel hat sich ein Initiativkomitee zur Errichtung von kleinen Wohnungen gegründet. Es sind 100 Häuser für 140 Familien mit einem Kostenantrag von 2,750,000 Franken vorgesehen. Die Vorarbeiten zur Gründung einer Baugenossenschaft sind im Gange.

In Zäziwil fand letzten Sonntag ein Sängertag statt, der einen guten Verlauf nahm. Ein Konzert von 24 Vereinen dauerte drei Stunden. Die Festrede hielt Herr Pfarrer Lienhard.

Die Wengernalp-Bahn hat letzten Sonntag, den 29. Juni, den Betrieb auf der Strecke Grindelwald-Scheidegg wieder eröffnet.

Die Krankenkasse für den Kanton Bern weist Ende 1918 einen Mitgliederbestand von 28,000 Personen auf. In Kranken- und Sterbegeldern wurden letztes Jahr 703,400 Fr. ausbezahlt oder 273,000 Fr. mehr als im Vorjahr. An die Bundesbehörde soll ein Gesuch um eine nachhafte Erhöhung des Beitrages gerichtet werden.

Der Gemeindeversammlung von Zeltwald wird beantragt, eine Kollektivversicherung des Mobiliars für ärmere Leute einzuführen.

Bergangenen Samstag wurde in der Nähe von Münsingen die Leiche des beim Thuner Bootunglück ertrunkenen Ringgenberg aus Leibigen geländet.

Die Straßenbahnen von Biel haben die Einheitsstaxe für ihre Fahrten ebenfalls auf 20 Rappen festgesetzt.

Die in der letzten Nummer gemeldete Ziegenseuche in Guggisberg hat auch auf Schwarzenburg übergegriffen. Bereits sind zwei Wagen mit frischen Ziegen zum Abschlachten nach dem Schlachthof Bern abgegangen.

Die Direktion der schweizerischen Regieanstalt in Thun sieht den diesjährigen Concours hippique auf den 6. und 7. September nächstthin vor. Mit dem Rennen wird eine Prüfung für Offiziersdienstpferde verbunden.

Der Bau des Töchterseminars in Thun soll demnächst in Angriff genommen werden. Der seinerzeitige Voranschlag von 500,000 Fr. soll nunmehr um 200,000 Fr. überschritten werden. Die Übungsschule soll nun außerhalb des Seminars verlegt werden.

In Merzlige im Seeland drang letzte Woche ein zirka 25jähriger Mann, währenddem die Bewohner auf dem Felde weilten, in ein Bauernhaus und stahl die Summe von 5000 Fr. Dem Täter gelang es mit seiner Beute zu entfliehen.

In Roches bei Moutier wurde das Bahngleise durch einen Felssturz überstürzt und die Lokomotive des eben vorbeifahrenden Zuges schwer beschädigt. Verletzt wurde niemand.

Am 28. Juni abhielt starb in Burgdorf Herr Stadtbibliothekar Rudolf Ochs-

bein, 58jährig. Der Verstorbene hatte sich als Historiker und Heraldiker einen bedeutenden Namen gemacht und war ein vorzüglicher Kenner der bernischen und namentlich der Burgdorfer Lokalgeschichte.

Zur Feier des Friedensschlusses wurden in Brunnen Samstag, den 28. Juni, alle Schulen und öffentlichen Anstalten geschlossen. Sogar die eidgenössische Post wurde zugemacht. Abends gab es einen Fackelzug zu sehen und ein Konzert im Stadthaus zu hören. Reden wurden gehalten von P. Billieux und Dr. A. Ribeaud.

Bergangenen Sonntag stürzte beim Alpenrosenfest an der Rammtüre im Breitlauenengebiet der 19jährige Angestellte Christian Michel von Bönigen ab. Schwerverletzt wurde er dem Spital in Interlaken übergeben.

Während des Festzuges am Sängertag in Zäziwil vom letzten Sonntag wurde Buchdruckereibesitzer Steffen aus Thun plötzlich vom Schlag getroffen und fiel tot um. Die Thuner Sänger traten sofort aus dem Festzug aus und gaben dem jäh aus dem Leben gerissenen Kollegen das Geleite nach Hause.

Auf Anfang Juni 1919 hat das bernisch-kantonale Hilfskomitee seine Sammlungen zugunsten der notleidenden Schweizer in den kriegführenden Staaten abgeschlossen. Es sind an Geldspenden eingegangen: Bei der ersten Kollekte im Jahre 1915 Fr. 299,355.07, bei der zweiten im Jahre 1917 Fr. 142,104.43, bei der dritten im Jahre 1919 Franken 50,817.55; zusammen Fr. 492,277.05. Mit den Sammlungen in den übrigen Schweizerantonen sind auf diesem Wege über 2 Millionen Franken für unsere unglücklichen Landsleute in den kriegführenden Staaten zusammengelegt worden. Viel Not, Kummer und Elend hat damit gelindert und verringert werden können.



† Fritz Streiff,
gew. Oberrichter in Bern.

Am strahlend schönen Sonntag des 15. Juni lebthin starb in Oberhofen nach langerem Leiden Herr Oberrichter Fritz Streiff, ein weithin bekannter Richter und langjähriger tüchtiger und gerechter Aussenpräsident.

In La Chaux-de-Fonds, wo er 1860 geboren wurde, verlebte Herr Streiff seine erste Jugend bis zum 16. Altersjahr. Nach Burgdorf übergesiedelt, bestand er am dortigen Gymnasium das Maturitätsexamen und studierte hierauf an den Universitäten Bern und München Jurisprudenz. Als junger Fürsprecher übernahm Herr Streiff nach der Wahl des jüngsten Bundesrates Edouard Müller dessen Advoaturbureau, als dieser zum Stadtpräsidenten von Bern gewählt wurde. 1890 wurde der Verstorbene zum Obergerichtsuppanten und 1899 zum Mitglied des bernischen Obergerichts ge-

wählt. In dieser Behörde war er zuerst Mitglied, dann Präsident der Kriminalkammer und vom 1. Januar 1913 bis zu seinem Tode Präsident der ersten



† Fritz Streiff.

(Phot. G. Jus, Bern.)

Strafkammer. Zu seiner Glanzzeit als Oberrichter wird die Zeit gerechnet, als er sowohl im alten wie im neuen Kantonsteil Aussenverhandlungen leitete, wobei ihm seine ausgezeichneten Sprachkenntnisse zustatten kamen. Vor dem Eintritt ins bernische Obergericht amtete Herr Streiff im Nationalrat als Ueberleiter und in vielen parlamentarischen Kommissionen als Sekretär und eignete sich in diesen Funktionen ein gewandtes Geschäftsbahndeln an, das ihm später sehr zustatten kam. Seine gründlich vorbereiteten Aussenverhandlungen und seine große Gewandtheit, die verwickelten Dinge übersichtlich zu gruppieren, waren bekannt; sie machten ihn zum vorbildlichen Schwurgerichtspräsidenten. — Soweit ihm sein anstrengendes Amt Muße ließ, betätigte sich Herr Streiff gerne in der Öffentlichkeit, namentlich in jüngeren Jahren. Er war jahrelang Mitglied des Stadtrates und 1900/01 dessen Präsident. Auch amtete er als Präsident des Verwaltungsrates der Direktion Bern-Neuenburg und als erster Obmann des bernischen Gewerbegerichtes. — In allen Kantonen, die er beliebte, stellte er stetsfort seine weltgewandte Persönlichkeit ins beste Licht und war als Mensch ein gerne gefehneter Kamerad. Sein Andenken wird erhalten bleiben.

Am 26. Juni abhin hielt die Berner-Liedertafel ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Als neuer Vizepräsident wurde Herr Rudolf Studler gewählt, als zweiter Kassier Herr Emil Bühlmann, als Redakteur des Korrespondenzblattes Herr Wilh. Meyer, als Präsident des Vergnügungskomitees Herr Dr. A. Tellenbach. An musikalischen Veranstaltungen sind vorgesehen: Am 30. November ein Konzert in der Französischen Kirche, die Cäcilienfeier am 6. Dezember, der Bundesabend am 11. Dezember und die Tafelrunde am 28. Februar. Am 8. und 9. Mai 1920 kann die Liedertafel auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken. Dieser Anlaß soll

seinerzeit in würdiger Weise gefeiert werden.

Letzten Montag traten im hiesigen Aussenraum die Geschworenen des Schwurgerichtes zusammen. Sie haben 13 Fälle zu behandeln, von denen der Mordversuch gegen Adèle Holzer der schwerste Fall ist. Das erste Geschäft betraf eine Klage wegen versuchten Einbruchdiebstahls gegen Uebi und Fischer.

Am 5. und 6. Juli wird in Bern die Jahresversammlung schweizerischer Tierärzte stattfinden, an der die H. Grossrat Jost, Tierarzt in Wangen a. A., und Prof. Dr. Bürgi in Bern Vorträge über berufliche Fragen halten werden.

Vom 9. bis 14. August nächsthin findet in Bern ein Jubiläums-Wettschießen statt. Diese bereits ungewohnt gewordene Veranstaltung mit einer Plansumme von 100,000 Franken begreift in Schützenkreisen lebhaftem Interesse.

Herr Oberst Zuber in Bern ist als Mitglied der eidgenössischen Ernährungskommission zurückgetreten. Zu Mitgliedern der genannten Kommission wurden gewählt: H. v. Goumoëns, gewesener Direktor des Ernährungsamtes, und E. Schwarz, gewesener Vorsteher der Warenabteilung.

Die Gemeindeabstimmung vom 28./29. Juni 1919 hat folgende Resultate gezeigt: Wohnbaracken auf der Allmend 5220 Ja, 359 Nein; Gemeindewohnbauten in Bümpliz 5250 Ja, 354 Nein; Ueberbauung der Eichmattbesitzung 5099 Ja, 389 Nein; Elektrizitätswerk am Sanetsch 4656 Ja, 906 Nein. Sämtliche Vorlagen sind somit mit großem Mehr angenommen.

Herr Emil Ott, der bekannte Subdirektor der Nationalbank in Bern, ist an die Direktion der A.-G. Leu & Cie. in Zürich berufen worden und hat infolgedessen bei der Generaldirektion der Schweizerischen Nationalbank demissioniert. Wir gratulieren dem sympathischen und tüchtigen Herrn zu seinem Erfolg.

Der bernische Hilfsverein erlässt die dringende Bitte um Unterstützung und Zuwendung der nötigen Geldmittel, damit es ihm möglich wird, auch dieses Jahr die Ferienversorgung schwächerer Schulkinder durchzuführen. Noch in keinem Jahr, heißt es, seien die Beiträge so spärlich eingegangen wie heuer, obwohl die lieben Menschen für alles Mögliche Geld in Hülle und Fülle haben, nur leider oft nichts, um die Not der eigenen Angehörigen zu mildern.

Unsere Hochschule zählt im laufenden Sommersemester 1838 immatrikulierte Studierende und 301 Auskultanten, im ganzen also 2139 Studierende. Von den Studenten sind 80 Prozent Schweizer. Weibliche Studierende sind 354 immatrikuliert.

Ende Mai 1919 betrug die Bevölkerungszahl unserer Stadt 111,179 Seelen. Im gleichen Monat wurden 129 lebende Kinder geboren, nach statistischen Forschungen ein starker Rückgang gegenüber früheren Jahren. Die Sterblichkeit zeigt wieder ihren gewohnten Ver-

lauf, nämlich 110 Todesfälle. Auffallend groß ist die Zahl von 164 Eheschließungen und namentlich deshalb unangenehm, weil sie das ohnehin trübe Bild der Wohnungsverhältnisse in unserer Stadt verdunkeln helfen. Der Monat Mai zeigt wiederum eine Zuwanderung von 152 Personen und in den bernischen Hotels und Pensionen stiegen im vergangenen Mai 15,739 Personen ab.

Der Stadtrat von Bern hat in Fortsetzung des Beratens des Gemeinderates beschlossen, es sei die Wahl des Gemeinderates nach dem Proporz vorzunehmen. Die Wahl des Stadtpräsidenten und die Erstwahlen in den Gemeinderat erfolgen nach dem Majorz. Der Antrag, die Zahl der Mitglieder des Gemeinderates, welche der Bundesversammlung angehören dürfen, auf zwei zu beschränken, rief einer regen Diskussion. In zweimaliger Abstimmung wurde der Antrag mit einer Stimme Mehrheit angenommen. Gegen den Antrag stimmte die sozialdemokratische Fraktion.

Mit Dienstag den 1. Juli wurde der Tarif der Straßenbahn zum zweitenmal erhöht. Jede Fahrt kostet jetzt 20 Rp. Die Abonnements und Zeitarten sind ebenfalls entsprechend erhöht worden.

Am 1. Juli verstarb an einem Schlaganfall Herr Hans Rooschütz, Direktor der A.-G. Merkur in Bern. Er hatte bereits am Nachmittag einen Schlaganfall erlitten. Wir hoffen, des unermüdlich tätigen, außerordentlich unternehmenden Kaufmanns in Wort und Bild gedenken zu können. Der Verstorbene war u. a. Anreger und Leiter einer Studienkommission schweizerischer Kaufleute für Amerika, die demnächst, rund 600 Personen an der Zahl, unter seiner Führung die Reise hätte antreten sollen.

Wegen der Asphaltierung und der Geleiseverlegung an der Spitalgasse wird der Tramverkehr an der genannten Gasse für einige Zeit unterbrochen. Die Trams vom Breitenrain, Bärengraben und Kirchenfeld verkehren nur bis Bärenplatz.

Letzten Montag sind 36 Wagen amerikanische Pferde für die Eidgenossenschaft in Bern angekommen und nach dem Sand weitertransportiert worden.

Der Berner Stadtrat hat einen Kredit von 100,000 Fr. für die Durchführung der Abgabe von Milch zu reduzierten Preisen bewilligt.

Das gute Verhältnis zwischen Stadt und Land scheint sich noch nicht besonders gefestigt zu haben. Von zwei verschiedenen Seiten werden Überfälle und Misshandlungen von Stadtbewohnern durch Bauernsöhne von Bümpliz gemeldet. In einem Fall lief der Städter über eine abgemahnte Wiese und erregte dadurch die Bauernwut, im andern wurde er einfach von Nebermütigen überfallen und mishandelt.

Am Hohgant stürzte letzten Sonntag der 26jährige Hans Zaugg aus Bern zu Tode. Er rutschte aus und stürzte über einen hohen Felsren hinaus, wo ihn ein Aelpler mit zerschmettertem Schädel aufsand.

Im Hause des Herrn Prof. Dr. Sahli an der Seftigenstraße 11 brach letzten

Dienstagmittag 3 Uhr Feuer aus, dem rasch der ganze Dachstuhl zum Opfer fiel. Das Feuer soll durch einen mit Lötarbeiten am Dach beschäftigten Spangler verursacht worden sein, doch weiß man nichts Bestimmtes darüber.

Das städtische Arbeitsamt Bern vermittelte im Monat Juni 1919 726 Stellen. Fortdauernd ungünstige Lage auf dem Arbeitsmarkt für Metallarbeiter. Mangel an Maurern, Zimmerleuten und Torsarbeitern.

Aus den Kantonen

Zürich. Die Kommission zur Beratung des Zürcher Bahnhofsumbaues hat sich gegen den bisherigen Kopfbahnhof ausgesprochen. Sie wünscht einen Durchgangsbahnhof dadurch geschaffen, daß die Zürcher Geleise statt wie bisher von Westen künftig von Osten in den Bahnhof einzuführen sind.

Der Zürcher Putsch vom 13. auf den 14. Juni gab begreiflicherweise im Kantonsrat zu reden. Als erster ergriff der sozialdemokratische Polizeivorstand von Zürich, Traber, das Wort und versuchte die Untätigkeit der Polizei in der verhängnisvollen Nacht zu rechtfertigen. An den ganzen Vorfällen sei nur der eidgenössische Untersuchungsrichter schuld, sagte er. Gegen ihn wandten sich die Bürgerlichen und betonten, daß namentlich die Landbevölkerung gegen die städtischen Wühlhüber sehr aufgebracht sei. Was die Regierung inskünftig achtun werde, um derartige Vorkommnisse zu verhüten, so könne sie der Unterstützung durch den Kantonsrat sicher sein. Der kantonale Polizeidirektor forderte schließlich die anwesenden Sozialdemokraten zu einer Erklärung auf, wohin sie eigentlich gehören, ob zu den Sozialdemokraten, welche ihre Ziele auf gesetzlichem Wege erreichen wollen, oder zu den Kommunisten, die durch Gewalt alle Errungenschaften vernichten.

Friede.

Genau um 3 Uhr 50 war am denkwürdigen 28. Juni der Versailler Friede unterzeichnet. Die Deutschen verließen als erste gesunkenen Hauptes den prächtigen Saal des Schlosses, dessen Glanz von vergangener königlicher Macht zeugt, und nach ihnen erhoben sich die Vertreter der Alliierten, Wilson, Clemenceau und Lloyd George, von einer freudig jubelnden Menge umgeben. Kanonenenschüsse erkönten, die Musikkapellen des Militärs setzten unter schmetternden Klängen ein, und dies war der Auftakt zu einer berauschenenden Volksfeier, die ohne Aufhören das Leben der Weltstadt Paris zur höchsten Pulsation trieb.

In London war der Festlärmar schon geringer und in Italien der bittere Unterton schon bedeutend stärker als die offizielle Freude.

In Deutschland dumpf resignierte Stimmung, die der ersten flammenden Auslehnung des „Unannehmbar“ durch den Druck der nüchternen Überlegung des Müssens gefolgt ist. Das Gefühl des Unterjochseins kocht mächtig und

äußert sich in den Drohungen und Racheplänen, die in den schwarzmunden Zeitungen zu lesen sind. Das innere Widerstreben macht sich Luft in der Vernichtung der französischen Fahnen, die im Triumph nach Paris zurückgebracht werden sollten, um der nationalen Eitelkeit der Franzosen zu schmeicheln.

Es ist ein Friede, wie sie alle gewesen sind, die die Geschichte verzeichnet, nur sind seine Wirkungen auf die Menschheit viel intensiver als je; denn der Weltkrieg 1914–18 hat an Gewalt und Ausdehnung alles Bisherige bei weitem übertroffen; die letzte Faser menschlicher Organisation wurde von ihm betroffen, und alles, was der Mensch als seine Kultur röhmt, trug den Stempel „Krieg!“

Angesichts der unsäglichen Leiden und gewaltigen Zerstörungen drängt sich die bange Frage „Wird es immer so bleiben?“ mit erneuter Heftigkeit auf. Der Versailler Friede hat die Hoffnungen auf eine bessere Zukunft enttäuscht. Trotzdem lebt die Hoffnung auf die Erlösung der Menschheit von dem gewaltigen Nebel „Krieg“ weiter. Sie klammert sich an alte ausgegrabene und an neugeschaffene Begriffe und Ideen: Bölkerbund, Internationale u. c. Aber auch diese Verheißungen enttäuschen. Der Bölkerbund ruht zurzeit auf schwachen Fundamenten, die noch sehr des Ausbaues bedürfen, um der Gewalt einer neuen kriegerischen Verwildlung trotzen zu können. Und die Internationale! Wo steht sie gegenwärtig?

In den Köpfen philantroper Leute, die ihre friedlichen Theorien nur auf die guten Eigenschaften des Menschen aufzubauen, auch bei Sozialisten, deren Ideen und Überzeugungen ihre nationalistischen Gefühle zurückdrängen; in den Bölkern jedoch ist sie nicht zu finden. Das wird durch den Ausbruch des Krieges, seine intensive Durchführung allen Leiden zum Trotz und durch den heftigen Friedensschluß bewiesen. Der Freudentaumel in Paris, wo der ärmste Gassenjunge, der wohl hungernd sein Stück teures Brot verzehrt, in nationaler Begeisterung eroberte Geschütze durch die Straßen schleppen hilft, die Matrosen der deutschen Flotte, sonst wegen ihrer revolutionären Gesinnung gefürchtet, die in echt patriotischem Trotz ihre Schiffe versenkten, all das sind nur zu deutliche Fingerzeige von der Macht des Nationalismus als eines Gefühls, das trotz allem Leugnen das Leben der Bölkerrheberschaft.

Die Hoffnung auf eine Zeit ewigen Friedens ist bei den Bölkern vorhanden, aber der Weg zu diesem ersehnten Ziel ist noch nicht gefunden, und die ganze Zuversicht stützt sich auf das ungewisse fastende Suchen unserer Zeit.

Wenn einmal die Bölkerrhe ihre gegenseitigen Beziehungen wieder aufgenommen haben, wenn der freiheitliche Verkehr von Volk zu Volk, von Erdteil zu Erdteil wieder eingefestigt hat, dann wird besser über einen dauernden Frieden zu reden sein als im gegenwärtigen Moment, wo die härtesten Interessen und erneuter Chauvinismus alles zu beherrschen scheinen.